

IX.

Was unter dieser Sonne kann es geben,
Das ich nicht hinzusehern eilen will,
Wenn Sie es wünschen? — Fliehen Sie!
Schiller.



Georg war es anfangs bange, wie sich sein neuer Bekannter in dem Kraft'schen Hause benehmen werde. Er fürchtete nicht ohne Grund, Jener möchte sich durch seine Mundart, durch unbedachte Aeußerungen verrathen, was ihm höchst unangenehm gewesen wäre; denn je fester er bei sich beschloßen hatte, das Bundesheer in den nächsten Tagen zu verlassen, um so weniger wollte er in Verdacht gerathen, in Verbindung mit Würtemberg zu stehen. Konnte und durfte er ja doch im schlimmsten Falle, wenn der Bote entdeckt wurde, wenn er bekannte, an ihn geschickt worden zu sein, die Geliebte nicht verrathen. Er wollte umkehren und den Mann auffuchen, ihn bitten, sich so bald als möglich zu entfernen; aber als er bedachte, daß dieser schon längst von dem Platz ihrer Unterredung sich entfernt haben müsse, daß er indeß zu Kraft kommen könne, schien es ihm gerathener, dahin voranzuwelten, um Jenem dort die nöthigen Winke zu geben und ihn vor Unvorsichtigkeit zu warnen.

Und doch, wenn er sich das lähne Auge, die kluge, verschlagene Miene des Mannes ins Gedächtniß rief, glaubte er hoffen zu dürfen, daß Marie, obgleich ihr keine große Wahl übrig blieb, keinem unsicheren Manne diese Boschaft anvertraut habe.

Und wirklich traute er seinem Auge, seinem Ohre kaum, als ihm um Mittag ein Landsmann aus Franken gemeldet und sein Liebesbote hereingeführt ward. Welche Gewalt mußte dieser Mensch über sich haben! Es war derselbe, und doch schien er ein ganz Anderer. Er ging gebückt, die Arme hingen schlaff an dem Körper herab, selten schlug er die Augen auf, sein Gesicht hatte einen Ausdruck von Blödigkeit, der Georg ein unwillkürliches Lächeln abnöthigte. Und als er dann zu sprechen anfieng, als er ihn in fränkischer Mundart begrüßte, und mit der geläufigen Zunge eines geborenen Franken dem Herrn von Kraft auf seine mancherlei Fragen antwortete, da kam er in Versuchung, an übernatürliche Dinge zu glauben,